

Politik der verkommenen rechten SPD- und Gewerkschaftsführer, die die Einheit der Arbeiterklasse bis zur letzten Minute sabotiert und verhindert hatten und so der nazistischen Mörderbande zur Macht verhalfen. Die Henker waren am Ruder.

In dieser Zeit, Genosse Wilhelm Pieck, hätte man in dein gutes Herz schauen können! Wir wissen, du littest die Martern und das schwere Sterben der Zehntausende Genossen in den Gestapokerkern und Konzentrationslagern dieses „Dritten Reiches“, dessen Machthaber an die vierzig Millionen Menschenopfer auf ihrem Schuldkonto haben und von denen viele wieder die „Ruhe und Ordnung“ im Bonner Staate bestimmen.

Dank und Ruhm der Sowjetarmee! Sie hat uns mit ihrem Siege über die faschistische Mordmacht zugleich die Befreiung von jahrhundertelanger Pein und Erniedrigung gebracht.

Ais das Wort „Frieden“ fiel, stand die Partei, stand Wilhelm Pieck mit ihr vor Trümmerwüsten voller Steine, vor Wüsten auch in vielen Köpfen. Es war erschreckend und erdrückend. Doch die Partei und mit ihr Wilhelm Pieck kannte die Kraft seiner Klasse, die imstande ist, solch tödliches Nichtsmehr in lebende, bessere Daseinswelt zu verwandeln.

Das wüste Nichtsmehr wurde durch die Kraft der Menschen beseitigt. Genosse Wilhelm Pieck, dein weiser Ratschlag, dein ermutigendes: „Schafft es, Genossen!“ half uns dabei. Sein „Schafft es!“ spricht aus allen unseren neuerstandenen Werken, aus unseren hellen Städten und allen Wundern der geeinigten Kraft der Klasse.

Und sie fanden sich, die einander entfremdeten Arbeiterparteien. Es war ein Frühling der Ruinen und leeren Tische, aber die Herzen der wiedergefundenen Genossen waren voller Glück, denn nach dieser Einigung fühlte sich jeder stark wie ein Riese. Und du standest da mit dem Genossen Otto Grotewohl, eure Hände ineinandergelegt. Es war ein herrlicher Sieg über die Spalter und Verräter.

Ans Werk! Ans Werk, Partei! Ans Werk ihr besseren Gesetzgeber, nun baut sie wirklich und glücklich, baut eure sozialistische Heimat auf!

Wir bauten unter seiner weisen Lenkung, von seinem Vertrauen beseelt, unser Arbeitervaterland auf, hell, schön und stolz. Und dann wurdest du, Genosse Wilhelm Pieck, unser Staatspräsident. Und alle nannten wir dich: Vater. Und neben dir standen die treuen Söhne der Klasse: Walter Ulbricht, Otto Grotewohl und viele andere treu-bewährte. Welch wunderbarer Kraftquell ist doch die Partei! Ein Kämpfer geht, es wächst das Werk dennoch dem Sieg entgegen. Die Liebe und Verehrung zu dir, Genosse Wilhelm Pieck, ist ewig, doch wir tragen sie zugleich ins Leben, und da wird sie zu Liebe und Vertrauen zu unserem Genossen Walter Ulbricht, zu Otto Grotewohl, zum Zentralkomitee, zu unserer ganzen Partei, zu den guten Menschen unserer Republik.

Natürlich trifft unser edles Werk der ganze Haß der alten Betrüger- und Mördergesellschaft, die sich noch einmal eines Teiles unserer deutschen Heimat bemächtigen konnte. Aber auch ihr Ende ist schon besiegelt. überall erheben sich die Völker, die lange unter dem imperialistischen Joch gestöhnt haben, und die rissig gewordene Herrschermacht der Sklavenhalter zerbröckelt von Tag zu Tag immer mehr. Immer brausender erklingt der Sturmgesang über alle Erdteile: Auf und verjagt die Tyrannen!

Genosse Wilhelm Pieck ist von uns gegangen. Ihm, dem Verfechter der wahren Freiheit und des lange getretenen, geschmähten Menschenrechts wird die Achtung und Liebe aller guten Menschen übers Grab hinaus verbleiben, und verbleiben mit seinem Namen wird das mit reiner Flammenschrift geschriebene edle Kapitel der deutschen revolutionären Geschichte: Spartakus! Kommunistische Partei! Arbeiterheldentum!

Ich war - ich bin — und ich  
werde sein !